

Jahresbericht 2016
Bildung und Innovation.

KALAIIDOS
BILDUNGSGRUPPE SCHWEIZ





Jedes Jahr beeindruckt die Zahl der Patente, die in der Schweiz neu angemeldet werden. Das Land gehört, daran gemessen, zu den weltweit innovativsten Standorten. Doch befassen sich die meisten Patente mit Instrumenten oder dem Transportwesen, und nicht mit Bildung. Allerdings kann diese auch gar kein Gegenstand des vorrangig für technische Erfindungen geschaffenen Patent-Schutzrechtes sein. Die ausgewiesene Innovationskraft der Schweiz lässt es aber dennoch interessant erscheinen, sich einmal näher mit Innovationen in der Bildung zu befassen – in der Schweiz und darüber hinaus.

Wir haben Gastautoren aus der Schweiz sowie dem nahen und fernen Ausland gebeten, sich zu diesem Thema zu äussern. Ihre Beiträge belegen eindrücklich, dass Innovation in der Bildung sowohl im kleinen Alpendorf wie auch im weltumspannenden World Wide Web stattfindet.

Wir danken den Autorinnen und Autoren für ihre Beiträge.

Prof. Dr. Jörg Dinkelaker , Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	Seite 11
Brigitte Gschmeidler , Geschäftsführerin Open Science Wien	Seite 12
Joanne McEachen , Director of «The Learner First», Seattle	Seite 13
René Moser , Leiter Fachstelle Bildung und ICT, Volksschulamt Kanton Zürich	Seite 14
Christoph Müller , socio5.ch, Uster	Seite 15
Jürg Schertenleib , Direktor éducation21, Bern	Seite 16
Prof. Dr. Rolf Schulmeister , Universität Hamburg	Seite 18
Markus Simon , Leiter Digital Learning, Credit Suisse, Zürich	Seite 22
Prof. Dr. Robbert Smit , PH St. Gallen	Seite 23



Die Leitung von
Kalaidos
(von links nach rechts)

Christian Zindel
Thomas Suter
Dr. Jakob Limacher

Inhaltsverzeichnis

5	Kalaidos Bildungsgruppe 2016 – Editorial
6	Kalaidos in der Übersicht 2017
8	Kalaidos – Bildung bewegt
10	Standpunkt der Kalaidos Bildungsgruppe: Dank Innovation zur Bildung – mit Bildung zur Innovation
11	Beiträge zum Thema «Bildung und Innovation»
20	Bildungslandschaft Schweiz – eine Übersicht
24	Die Bildungsinstitutionen von Kalaidos – Kurzporträts
39	Kalaidos Jahresberichte 2003–2015
39	Impressum

Liebe Leserin, lieber Leser

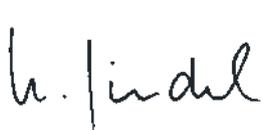
Bildung und Innovation – zwei Wörter mit sperriger Bedeutung – erst noch in einem Dokument wie unserem vorliegenden Jahresbericht. Und trotzdem wagen wir uns an dieses Gespann, auch wenn Bildung an sich schon quecksilbrige Tendenzen aufweist und Innovation dieses Gefühl von Wandel, Unruhe, Neuem, ja Avantgardistischem noch verstärkt. Dabei stehen doch für unsere heutige Gesellschaft Klarheit, Sicherheit, Ausgeglichenheit, sogar Tradition im Vordergrund.

Nun, Bildung geschieht immer in einem gesellschaftlichen Kontext, und dieser verändert sich permanent. Somit ist Bildung auch immer damit konfrontiert, Anpassungsleistungen zu erbringen. Nicht immer sind dies Innovationen, aber auch sie finden ihren Platz, häufig angetrieben durch technologische Entwicklungen und neue Erkenntnisse aus der Forschung.

Unsere Autorinnen und Autoren beleuchten dieses Spannungsfeld aus ihren jeweiligen Blickwinkeln und zeigen auf, dass Bildung Innovation braucht, um ihrem Anspruch nach grösstmöglicher Wirkung beim Bildungsnachfragenden gerecht zu werden.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Um als Bildungsgruppe Erfolg zu haben, brauchen wir bewegliche und eigenmotivierte Kunden. Ihnen gebührt ein grosser Dank. Und damit unsere Kunden die Bildung erhalten, die sie benötigen, brauchen wir vorausschauende und umsetzungsstarke Mitarbeitende. Auch ihnen danken wir.



Christian Zindel



Thomas Suter



Dr. Jakob Limacher

Umsatz 2016 (2015)

CHF 165 Millionen (CHF 159 Millionen)

Studierende/Kunden

24 075 (23 305)

Pädagogische Mitarbeitende

3 221 (3 108)

Administrative Mitarbeitende

512 (520)

Bildungsstufen

stufenübergreifend

Compendio Bildungsmedien
Jürgen Weder
Zürich

Didacware
Andreas Britschgi
Thaya Selvarajah
Zürich

Edubook
Nicolas von Mühlenen
Merenschwand

Quartärstufe

AKAD
AKAD Home Academy
Ronnie Sturzenegger
Zürich

AKAD Language+Culture
Ronnie Sturzenegger
Bern, Zürich

Tertiärstufe

Kalaidos Fachhochschule — Dr. Jakob Limacher

Departement Wirtschaft
Dr. Jakob Limacher
Bern, Genf, Lausanne, St. Gallen, Zürich

Departement Gesundheit
Prof. Ursina Baumgartner
Zürich

Departement Musik
Frank-Thomas Mitschke
Aarau

AKAD — Thomas Suter

AKAD Business
Claudia Zürcher
Basel, Lausanne, Zürich

Susanne Humi
Bern

AKAD Technics
Claudia Zürcher
Zürich

Kalaidos Fachhochschule

AKAD Banking+Finance
Dr. Jakob Limacher
Bern, Lausanne, Lugano, Zürich

Sekundarstufe II

Minerva
Christina Bürgin
Aarau, Baden, Basel, Bern, Luzern, St. Gallen, Zürich

WISS
Eugen Moser
Bern, St. Gallen, Zürich

AKAD
AKAD College

Susanne Humi
Bern

Ronnie Sturzenegger
Zürich

Arcoidis
Remo Vontobel
Zürich

Schule für Gesundheitsberufe
Thomas Scholz
Zürich

Obligatorische Schule

SIS Swiss International School — Ambros Hollenstein

Schweiz
Dr. Ursula Gehbauer Tichler
Basel, Pfäffikon-Schwyz, Männedorf-Zürich, Rotkreuz-Zug, Schönenwerd, Winterthur, Zürich, Zürich-Wollishofen

Deutschland
Ann-Christin Werner
Berlin, Friedrichshafen, Ingolstadt, Kassel, Regensburg, Stuttgart-Fellbach

Brasilien
Andrea Furgler
Brasilia, Rio de Janeiro

Lernstudio
Ursina Pajarola
Winterthur, Zürich

Minerva Volksschule
Markus Kenk
Basel

KS Kaderschulen
Thomas Leutenegger
Bern, Luzern, St. Gallen, Zürich

Tradition verbürgt

Kalaidos ist ein Zusammenschluss von Bildungsinstitutionen. Jede für sich hat ihre Geschichte und eine Tradition, die bis ins vorletzte Jahrhundert zurückgehen kann. Ihnen ist gemeinsam, dass sie von Bildungspionieren gegründet und aufgebaut wurden. Kalaidos fühlt sich dieser Herkunft verpflichtet.

Vielfalt verbindet

Kalaidos vereinigt Bildungsinstitute von der Volksschul- und Gymnasialstufe über die berufliche Aus- und Weiterbildung bis zur Hochschulstufe. Als Bildungsgruppe verfügt sie überdies über ein Bildungsmedienhaus sowie über ein Unternehmen, das auf bildungslogistische Dienstleistungen spezialisiert ist.

Führung vernetzt

Kalaidos wird durch ihre Eigentümer geführt. Im Kollegialprinzip gestalten sie die strategische Entwicklung der Gruppe. Sie engagieren sich als Coach und Sparringspartner in den einzelnen Schulen und Institutionen.

Zukunft verpflichtet

Kalaidos ist eine bedeutende Bildungsgruppe in der Schweiz. Im Verhältnis zum staatlichen Bildungswesen versteht sie sich als Partnerin und als sinnvolle Ergänzung zugleich. Kalaidos arbeitet auch in Zukunft aktiv an der Gestaltung der Bildungslandschaft mit.

**Kalaidos bewegt Menschen durch Bildung
und Erziehung – und lässt sich bewegen.
So kann Kalaidos wiederum Bewegung in
die Bildungslandschaft bringen.**





Dank Innovation zur Bildung – mit Bildung zur Innovation

Forschung und Innovation gehören zu den Stärken der Schweiz. Dahinter steht ein leistungsfähiges Bildungssystem, das die Ressource Wissen leicht zugänglich macht. Innovationen der Lernwege und der Bildungsinhalte sind von zentraler Bedeutung, um dieses System lebendig zu halten.

Bildung und Innovation gehören für uns untrennbar zusammen. Bildung ist zum einen das Fundament für nachhaltige Veränderungen, die als wissenschaftlicher, technischer und gesellschaftlicher Fortschritt geschehen. Und zum anderen schaffen Innovationen in der Bildung nicht nur neue Bildungsangebote, sondern erleichtern vor allem den Zugang zu den Wissensressourcen.

Erstmals 2016 hat das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) den Bericht «Forschung und Innovation in der Schweiz» vorgelegt. Dieser lobt die erfolgreiche Koexistenz von Bildung und Innovation. «Die im internationalen Vergleich aktuell gute Position verdankt die Schweiz insbesondere den für Forschung und Innovation günstigen Rahmenbedingungen, der Exzellenz der Hochschulen und der stark verankerten Berufsbildung», heisst es dort. Gute Bildung und darauf fussende Innovation tragen massgeblich zum Erfolg unseres Landes bei.

In der Bildung selbst geschieht Innovation auf mehreren Ebenen. Wir verstehen sie einerseits als kontinuierliche Erneuerung und Weiterentwicklung der Lernwege, die Bildung leichter erreichbar und situationsgerecht besser zugänglich machen. Lernen soll bedürfnisgerecht und zur aktuellen Situation des Kunden passend möglich sein.

Zwei unserer Gruppenmitglieder konnten in jüngerer Zeit mit Innovation in der Bildung zu Wachstum und Erfolg beitragen: Die Swiss International School entwickelte ein international erfolgreiches Lernkonzept, basierend auf Bilingualität und Immersion für ihre Schüler. Die Kalaidos Fachhochschule modularisierte ihre Hochschulstudiengänge. Innovationsstärke hat in der Kalaidos-Gruppe Tradition: Schon vor über 60 Jahren machte die AKAD Wissen leichter verfügbar, indem sie traditionelle Lehrmethoden veränderte.

Innovation hat andererseits auch auf der Ebene von Bildungsangeboten und -inhalten grosse Bedeutung. Dank der Schaffung einer Passerelle nach dem Berufsmaturaabschluss können sich Spätberufene nun binnen Jahresfrist für die Aufnahme eines Universitätsstudiums qualifizieren. Die Finanzbranche wiederum reagierte mit einem neuen Personenzertifizierungssystem auf die Digitalisierung wie auch die faktische Abschaffung des Bankkundengeheimnisses für Ausländer. Unsere Höhere Fachschule Bank+Finanz und das Bachelorstudium Banking + Finance der Kalaidos Fachhochschule haben die Personenzertifizierungen vollständig in ihre Lehrpläne integriert. Absolvierende dieser Studiengänge erwerben gleichzeitig die nötigen Zertifikate für ihre spätere Berufstätigkeit.

Die Unternehmen der Kalaidos Bildungsgruppe bewegen sich im Bildungswesen, einem umfangreich regulierten Bereich der Gesellschaft. Innerhalb der gegebenen Möglichkeiten agieren wir als Unternehmer mit Fantasie und Gestaltungswille, um Lernwege und Bildungsangebote zu erneuern oder neu zu schaffen. Die von uns angebotene Ressource Bildung erhält ihren gesellschaftlichen Wert jedoch erst durch das Engagement der Bildungswilligen. Diese nutzen das Wissen in ihrem beruflichen oder persönlichen Umfeld. Das ist der Ort, wo Bildung ihre echte Wirkung entfalten kann.

Wirklich neu? Didaktische Innovationen als unerwartete Varianten der Fortsetzung

Prof. Dr. Jörg Dinkelaker, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg



Auch in jeder Wiederholung steckt Neues, denn es geschieht keineswegs dasselbe, wenn ich das selbe noch einmal tue. Entsprechend gleicht auch keine Situation des Erwachsenenlernens der vorherigen. So gesehen ist auch der Alltag ein Prozess ständiger Erneuerung. Mit Innovation ist freilich etwas anderes gemeint. Es geht um die Entstehung und Etablierung von etwas Unerwartetem, bislang noch nicht Dagewesenem. Keine Innovation kommt allerdings umgekehrt ohne das Aufgreifen von Bestehendem aus. Was Innovationen ausmacht, ist das Gelingen **unerwarteter Verknüpfungen** zwischen bereits bekannten Elementen.

Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung verleiht alle zwei Jahre einen Preis für Innovationen in der Erwachsenenbildung. Anhand von zwei Preisträgern lässt sich exemplarisch zeigen, wie Innovationen entstehen.

Im Projekt «Ortung» stattete die Kunsthalle Emden an die 200 Personen mit einem Entdecker-Kit aus, unter anderem bestehend aus einer Lochkamera, einem Massband, einem Skizzenbuch und einem Schrittzähler. Einige Projektteilnehmer – die Daheimbleiber – dokumentierten Fundstücke und Eindrücke aus ihrem Alltag zu Hause, andere – die Reisenden – sammelten Eindrücke und Proben in der Ferne. Eine Auswahl des Entdeckten wurde im Rahmen der Ausstellung «Neuland! Macke, Gauguin und andere Entdecker» einem breiten Publikum zugänglich gemacht. Keine der in diesem Projekt zusammengeführten Ideen ist neu. Wir kennen das Prinzip des Mitmachprojekts, wissen, was Lochkameras und Schrittzähler sind, usw. Die Innovation ergibt sich, indem die Attribute des Entdeckens, Forschens und Überschreitens mit den Reisen und dem Alltag «gewöhnlicher» Leute verbunden werden: Jeder ist ein Entdecker! Diese Verfremdung ermöglicht neue Einblicke in eigenes und fremdes Leben.

Im Projekt «Deutsch als Fremdsprache für Integration» (Dafür) wurden Apps in den Sprachen Farsi, Kurdisch und Arabisch entwickelt, die Flüchtlingen zum Spracherwerb zur Bewältigung von Alltagssituationen einsetzen können. Auch in diesem Projekt ist keines der Elemente neu. Das Prinzip des Alltagsbezugs ist schon lange Bestandteil der Sprachendidaktik. Die Potentiale des Mobile Learning für situationsbezogene Angebote selbstgesteuerten Lernens sind beschrieben. Die Verbindung der besonderen Situation von Flüchtlingen, für die Smartphones während der Flucht ein wesentliches Informationsmedium sind und die vor speziellen Problemen bei der Bewältigung von Alltagssituationen stehen, ergibt sich die neue Qualität des anlassbezogenen und mediengestützten selbstgesteuerten Lernens.

Didaktische Innovationen greifen bestehende Vorstellungen vom Lernen und einer das Lernen fördernden Gestaltung von Situationen auf und finden eine bislang nicht berücksichtigte Form ihrer Rekombination. «Lernen» erweist sich dabei als schillernder Begriff, der vieles bedeuten kann. Mit jeder Innovation der Erwachsenenendidaktik wird eine bislang nicht beachtete Facette von «Lernen» erschlossen. Didaktische Innovationen setzen sich durch, wenn sie sich als bedeutsam für die Lebensläufe der Beteiligten erweisen und neue Möglichkeiten schaffen, durch die sich im Leben der Lernenden Neues eröffnet. Das gelingt immer dann, wenn aus Bestehendem Unerwartetes hervorgeht.

Wer Innovationen sucht, tut daher gut daran, das Bestehende nicht zu verachten, und wer das Bestehende fortsetzen will, wird nicht umhin kommen, es in immer wieder unerwarteten Situationen zu erneuern, die den pädagogischen Alltag ausmachen.

Wissenschaftskommunikation im Umfeld von Bildung und Innovation

Brigitte Gschmeidler, Geschäftsführerin Open Science Wien



Seit Mitte der 1990er Jahre ist in Österreich eine langsame, aber stetige Entwicklung der Wissenschaftsvermittlung zu beobachten. Open Science – Lebenswissenschaften im Dialog war eine der ersten Einrichtungen, die den Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit förderte. Sie ist seither in diesem Feld und der Weiterentwicklung ihrer Methoden aktiv.

Die Vermittlung von Wissen kann in zwei Richtungen erfolgen: Gelernt werden kann nicht nur von der Wissenschaft, auch WissenschaftlerInnen können im Dialog mit anderen gesellschaftlichen AkteurInnen lernen. Dieses Konzept setzt der gemeinnützige Verein Open Science in diversen Projekten um, beispielsweise zum aktuellen Thema Genomsequenzierung. In einem Prozess, der gegenseitiges Lernen fördert, wird gemeinsam an relevanten Zukunftsthemen gearbeitet und die Anwendung innovativer Technologien eingebettet in ihren gesellschaftlichen Kontext weiterentwickelt.

Mitdenken, mitreden, aber vor allem selbst ausprobieren sind auch Grundsätze im Vienna Open Lab¹, dem von Open Science betriebenen molekularbiologischen und chemischen Mitmachlabor. Kinder, Jugendliche und Erwachsene lernen in spezifischen Kursen Arbeitsabläufe in einem Labor kennen, indem sie gemeinsam mit jungen Wissenschaftler/-innen verschiedenste Experimente durchführen. Wissenswertes in den Bereichen Genetik, Molekularbiologie und Biochemie wird so auf praktische Art und Weise vermittelt. Ein Ansatz, der jährlich über 11'000 Besucher/-innen in das Vienna Open Lab lockt.

Open Science schafft mit seinen Angeboten Orte des Austauschs und Möglichkeiten für eine niederschwellige Aneignung von Wissen. Der Verein ist dabei auch in der Unterstützung von PädagogInnen aktiv, beispielsweise in der Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen aber auch bei gemeinsamen Projekten. Als Vermittler zwischen Schule, Wissenschaft und oft auch Unternehmen ermöglichen wir interaktive und praxisnahe Wissensvermittlung zu aktuellen Themen der Lebenswissenschaften und deren gesellschaftlichen Aspekten. Dabei kommen auch innovative pädagogische Konzepte wie beispielsweise forschungsorientiertes Lernen zum Einsatz. Wissenschaft und deren Abläufe und Methoden verständlich zu machen, um so auch die Urteilskompetenz zu wissenschaftsnahen Themen zu erhöhen, ist eines der Ziele mit hoher Alltagsrelevanz.

Wissenschaft betrifft uns alle in unterschiedlichen Lebensbereichen: von ökologischen hin zu medizinischen Fragen oder auch bei politischen Entscheidungen. Daher haben wir uns in den letzten Jahren verstärkt der Förderung von Recherchekompetenz Jugendlicher zu (natur-)wissenschaftlichen Themen gewidmet. Wie wir mit Wissen und Information umgehen hat sich verändert. Das Internet als Recherchequelle Nummer eins bietet viele Informationen an. Es ist gar nicht so einfach diejenigen zu selektieren, welche wissenschaftlich haltbar und vertrauenswürdig sind. Doch das wird in der heutigen Wissensgesellschaft immer wichtiger.

Menschen sind vielfältig – mit Vorlieben, Abneigungen und Lernpräferenzen. Es ist unsere Devise, ihnen mit einem Portfolio unterschiedlicher Ansätze und Formate eine für sie passende Möglichkeit zu bieten, um zu lernen und sich mit Wissenschaft zu beschäftigen.

¹ Das Vienna Open Lab ist eine gemeinsame Initiative von Open Science und IMBA – Institut für Molekulare Biotechnologie.

Learning Beyond the Known

Joanne McEachen, Director of «The Learner First», Seattle



We live in a world where *what is already known* is no longer sufficient. Only by challenging current assumptions and approaches will we create the new knowledge needed for life today and tomorrow. To move beyond what is already known, we are activating students, our future citizens, to know who they are, how they fit in and how they can contribute back to this ever transforming world.

Putting the learner first and at the center of the teaching and learning process means evaluating every decision, at every level of the education system, through the eyes of the learner. It requires educators to understand and know who their learners are, what they are interested in learning, and how that learning can be effectively leveraged to make a difference in their own and others' lives. It beseeches us to provide for what the learner needs, not what we want them to need.

Traditionally curricula are not designed with an individual learner at the center. They focus primarily on providing content knowledge and skills to learners, and are concerned with what each person «should know». In reality we find content and information at our fingertips, what we need to know is how to evaluate the usefulness of the information.

Personalized learning begins to reflect the differences that shape each learner as an individual, but fails to fully embrace the role of the learner *in shaping their own learning experiences*. School systems are progressing beyond standardized and even personalized learning in the pursuit of *deep learning* – learning that is competency based and contextualized by the learners' experiences and environment.

Deep learning focuses the process of teaching and learning through one driving question – how does each element, tool, or pedagogy, *directly facilitate* student engagement with and development of key deep learning focuses? It fosters an environment where students, parents, and the wider community take on a more active role in the process of learning. Teachers are and are becoming designers of learning, activating and discovering what excites their students and co-designing learning that reflects their interests and needs.

Deep, competency-based learning necessitates the capacity to measure students' development of the Global Competencies – Character, Citizenship, Collaboration, Communication, Creativity, and Critical Thinking. Rather than single indicators of student performance, the measurement of deep learning calls for Authentic Mixed-Method Assessment (AMMA), which captures the full picture of learner development through the synthesis of a wide range of evidence (quantitative and qualitative). It is time to make the important measureable, not the measureable important.

Putting students at the center changes educators' view of the learner, cultivating schools and systems in which learning is meaningful to who learners are, and who they aspire to be. Evidence of our success will be the future of humanity.

Joanne McEachen is the CEO/Founder of The Learner First, an international Education Consultancy based in Seattle, USA. Joanne has an outstanding career in education – as a teacher, a school principal, a superintendent and at the system level, leading countrywide education change initiatives. Twitter: @joannemceachen / E-Mail: info@thelearnerfirst.com

Digitale Transformation in der Bildung

René Moser, Leiter Fachstelle Bildung und ICT,
Volksschulamt Kanton Zürich



Unter dem Begriff der digitalen Transformation befassen sich Unternehmen mit der Planung, Steuerung, Optimierung und Umsetzung ihrer gesamten Wertschöpfungskette. Dabei werden alle Prozessabläufe hinterfragt und konsequent auf digitalisierte Arbeitsschritte umgestellt. Dies wird in den Schulen zu einem veränderten Lehr- und Lernverständnis führen sowie die organisatorischen und administrativen Abläufe markant verändern. Damit im Kollegium eine Bereitschaft für eine aktive Mitgestaltung der Veränderungsprozesse eingeleitet werden kann, muss eine Verbindung zu den Begriffen wie Lebenslanges Lernen, neue Berufsbilder oder auch digitale Revolution – in Anlehnung an die industrielle Revolution – verinnerlicht werden.

Auf der Ebene «Unterricht» braucht es mehr denn je auf allen Schulstufen Fachleute, die Lehr- und Lernprozesse mit digitalen Medien und neuen Lernformaten gestalten können. Digitale und multimediale Lerninhalte aus virtuellen Umgebungen erweitern zunehmend die Lernprozesse und ermöglichen neue Lernarrangements. Der Lernraum «Schulzimmer» wird mit digitalen Lernräumen wie Youtube, Blogs, Wikis oder sozialen Netzwerken erweitert.

Die formale Bildung ist geprägt durch den Lehrplan oder ein Curriculum mit entsprechenden Lehrmitteln. Beim informellen Wissenserwerb, z.B. in der Arbeitswelt, steht die Vernetzung von Menschen und Informationen im Zentrum. Wie sich vor allem in Prüfungssituationen zeigt, wird schulisches Lernen heute noch stark als individueller Prozess verstanden. Vernetzung im Sinne des Austauschens von Wissen in einer Community erfährt je länger je mehr im Unterricht eine Bedeutung.

Veränderte Lernsettings wie «Flipped Classroom» oder das SAMR-Modell werden hoffähig. Beim «Flipped Classroom» eignen sich die Lernenden die Inhalte, die die Lehrperson normalerweise im Unterricht vermittelt, ausserhalb des Unterrichts mit Hilfe digitaler Medien an. Dabei können sich die Lernenden bei Bedarf mit anderen Lernenden oder der Lehrperson austauschen. Die Unterrichtszeit wird genutzt, um Gelerntes im Klassenverband oder in Gruppen zu festigen, zu vertiefen sowie offene Fragen zu klären.

Im Rahmen der digitalen Transformation gilt es, sowohl Lern- als auch Prüfungsarrangements zu entwickeln, welche die veränderten Möglichkeiten der Wissensaneignung nutzen und entsprechende Leistungsnachweise zulassen. Der Lehrplan 21 nimmt diese Herausforderungen auf. Einerseits wird mit der Einführung von Medien und Informatik thematisch auf Veränderungsprozesse durch die Digitalisierung eingegangen. Andererseits wird mit dem Wechsel zu Kompetenzen dem ganzen Lernprozess bis zur Anwendung des Gelernten in verschiedenen Situationen Rechnung getragen.

Damit die digitale Transformation in der Schule sowohl auf der Ebene Unterricht wie auch auf der organisatorisch-administrativen Ebene verstärkt wird, muss die Schulleitung eine klare Haltung vorleben. Zudem muss sie die notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen sicherstellen sowie eine externe fachliche Unterstützung einbeziehen. Um es unmissverständlich zu benennen: Eine umfassende und visionäre Schulentwicklung wird ein zentraler Bestandteil sein, falls der lustvolle Prozess der digitalen Transformation beschleunigt umgesetzt werden soll.



Die Fachhochschulen (FH) wurden in den späten 1990er-Jahren mit zwei Hauptzielen gegründet: Erstens sollte die Aus- und Weiterbildung von qualifizierten Fachleuten auf Tertiärstufe verbessert werden. Zweitens sollten die FH mit anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung (aF&E) die KMU unterstützen. Inzwischen haben die FH ihre Tätigkeiten hinsichtlich Ressourcen, Anzahl Studierender und F&E-Volumen stark ausgebaut. Gegenwärtig entfallen mehr als die Hälfte aller Einschreibungen auf Bachelorstufe und rund 10 % sämtlicher F&E-Aufwendungen im Hochschulsektor auf diesen Hochschultyp.

Die Daten zu Beschäftigung und Einkommen belegen zudem, dass das Profil der FH-Absolventinnen und -Absolventen in weiten Teilen den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes entspricht. Die FH spielen somit eine zentrale Rolle bei der Deckung der Nachfrage nach gut qualifizierten Fachkräften. Zudem sind sie ein wichtiger Akteur im Bereich Weiterbildung.

Ein Vergleich der 13 Fachbereiche der FH zeigt allerdings unterschiedliche Gewichtungen der vier Leistungsbereiche Grundausbildung, Weiterbildung, F&E und Dienstleistungen. In den Ingenieur-Fachbereichen nimmt F&E einen grossen Stellenwert ein und es bestehen viele Kooperationsprojekte, namentlich mit KMU. Das Verhältnis zu den universitären Hochschulen ist grösstenteils komplementär, die Begriffe Forschung und Innovation sind klar und unbestritten, Forschung richtet sich in aller Regel auf konkrete Anwendungen aus und wird zu einem grossen Teil durch Beiträge der Förderagentur für Innovation des Bundes (KTI) und mit privaten Drittmitteln finanziert.

Demgegenüber ist F&E in den weiteren Fachbereichen (Wirtschaft, soziale Arbeit, Gesundheit, Design, Künste u.a.) weniger stark ausgeprägt. Ein erster Grund für diese geringere Gewichtung besteht darin, dass die Begriffe Forschung und Innovation hier weniger klar definiert und weniger etabliert sind. Ein zweiter, damit zusammenhängender Grund ist der erschwerte Zugang zu Ressourcen.

Praxispartner sind hier meist staatliche Institutionen oder NPO. Forschungsvorhaben aus diesen Fachbereichen befinden sich oft gleichsam «zwischen KTI und SNF». Einige Projekte tragen zwar unmittelbar zur betriebswirtschaftlichen Wertschöpfung bei, zum Beispiel Optimierungen von Betriebsabläufen in der Pflege, in sozialer Arbeit oder im Design. Bei anderen Projekten sind die Folgen aber erst mit einem grossen zeitlichen Abstand erkennbar, beispielsweise bei Konzepten zur Förderung des Tourismus in Randregionen (Wirtschaft), zur Gesundheitsprävention oder Rehabilitation (Gesundheit), zur AIDS-Prävention oder zur Integration in die Arbeitswelt (Soziale Arbeit).

Weiter ist die Wertschöpfung bisweilen auch nicht-monetärer Art. Beispiele sind der Wert von Musikinterpretationen, Kunstwerken, Landschaftsgestaltungen oder die Zufriedenheit von Bewohnerinnen und Bewohnern in einem Pflegeheim. Hier fehlen mithin adäquate Messinstrumente. Aufgrund des erschwerten Zugangs zu Ressourcen und der geringen Anerkennung wird F&E in diesen «neueren» Fachbereichen bisweilen über einen anderen der vier Leistungsbereiche der FH quersubventioniert, oder die Forschenden betreiben sie in ihrer Freizeit, «für Ruhm und Ehre».

Christoph Müller, Soziologe, verfasste zusammen mit Benedetto Lepori das Kapitel «Fachhochschulen als Akteure im schweizerischen Forschungs- und Innovationssystem» des Berichts «Forschung und Innovation in der Schweiz 2016» (Hrsg: SBFI) und zusammen mit Urs Kiener et al. die Studie «Forschung an den Fachhochschulen 2012. Beschreibungen, Analysen, Folgerungen».

E-Mail: info@socio5.ch

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) – Innovation als Kernanliegen

Jürg Schertenleib, Direktor éducation21



Klimawandel, Bürgerkriege, Migration, Demokratie und Menschenrechte, Gesundheits- und Wirtschaftskrisen – die Menschheit ist mit grossen Herausforderungen konfrontiert. Gefordert ist eine Entwicklung, die allen Menschen heute und auch in Zukunft ermöglicht, würdig und gut zu leben. Die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, Gerechtigkeit und politische Teilhabe sind wichtige Voraussetzung dafür.

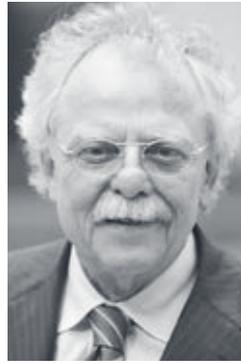
Die Leitidee der Nachhaltigen Entwicklung ruft die Menschen dazu auf, neu zu denken und ihr Handeln anzupassen. Mit der Agenda 2030 haben die Staaten 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung gesetzt. Sie wollen damit die wirtschaftliche Entwicklung, das menschliche Wohlergehen und den Schutz der Umwelt fördern. Nachhaltige Entwicklung steht immer auch in einem globalen Zusammenhang und muss gesellschaftlich ausgehandelt werden. In der Schweiz ist nachhaltige Entwicklung in der Bundesverfassung verankert.

Bildung ist eine zentrale Voraussetzung und Triebfeder für eine nachhaltige Entwicklung. Die sprachregionalen Lehrpläne der Volksschule der Schweiz und auch das Berufsbildungsgesetz sehen BNE vor. Im Zentrum steht der Erwerb von Kompetenzen, die den Lernenden erlauben sollen, «Verantwortung zu übernehmen und sich aktiv an den gesellschaftlichen Aushandlungs- und Gestaltungsprozessen für eine ökologisch, sozial und wirtschaftlich Nachhaltige Entwicklung zu beteiligen» (Lehrplan 21). Bund und Kantone wollen dafür auf allen Bildungsstufen zusammenarbeiten.

BNE ist ein überfachliches Anliegen. Der Lehrplan 21 nennt Zukunftsorientierung, vernetzendes Lernen und Partizipation als didaktische Grundprinzipien. Eine breite Palette von Themen wie Menschenrechte, Demokratie, Gesundheit, Gleichstellung, globale Entwicklung, Frieden oder Konsum und Wirtschaft bietet sich für BNE-Inhalte an. Mit der Ausrichtung auf die Mitgestaltung der Entwicklung und der Verbindung von Kompetenzen, Themen und Prinzipien weist BNE eine ausgeprägte Innovations-Orientierung auf: Letztlich geht es darum, dass Menschen neue, zukunftsweisende Wege entwickeln können und kreative Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen schaffen.

Themen, Kompetenzen und Didaktik einer BNE sind bereits heute als Elemente in der Schule bekannt. Neu ist, dass ein Konzept sie zusammenführt, was Orientierung, Legitimation und Verbindlichkeit schafft. BNE versteht die Schule als Lern-, Lebens- und Arbeitsraum und spricht damit die Schule als System mit all ihren Aufgaben und Beziehungen an. Wer sich im Unterricht mit dem Klimawandel befasst, wird auch über die Heizung der Schule nachdenken. Demokratie leben heisst auch die Partizipation der Schüler/-innen fördern. Gesundheit und Nachhaltigkeit lassen sich mit der Gestaltung des Schulhausklimas, des Pausenplatzes und der Verpflegung direkt erleben. Viele motivierende Projekte und Beispiele von Schulen, Lehrpersonen und Schüler/-innen zeigen, dass solches Lernen für das Leben spannend, motivierend und nützlich ist. Als nationales Kompetenzzentrum für BNE unterstützt éducation21 die Schule auf ihrem Weg, BNE zu konkretisieren.





MOOCs (Massive Open Online Courses) starteten Ende 2011 mit dem Ziel, die Bildungswelt zu revolutionieren. Heute scheinen Sachzwänge ihnen eine wesentlich bescheidenere Rolle im Bildungssystem zugewiesen zu haben. MOOCs bestehen aus über das Internet zugänglichen Video-Vorlesungen, die in zeitlich kurze Phasen geteilt werden. Dazwischen werden Fragen gestellt und kurze Tests angeboten.

Die kurze Geschichte der MOOCs begann Ende 2011 mit einem beeindruckenden Ereignis. Sebastian Thrun, Professor für Informatik der Stanford University, bot einen Kurs zur Künstlichen Intelligenz für die Öffentlichkeit. 160'000 Personen nahmen anfangs daran teil. Das motivierte Thrun Anfang 2012 die Firma Udacity zu gründen, die solche Massenkurse online anbieten sollte. Kurz darauf riefen die Stanford-Informatikprofessoren Daphne Koller und Andrew Ng mit dem gleichen Ziel die Firma Coursera ins Leben. Im Herbst 2012 folgte die Gründung des dritten grossen Anbieters edX durch die Harvard University und das Massachusetts Institute of Technology (MIT).

Die Zahl der Kurse auf den Plattformen wuchs rasch, ebenso die Zahl der eingeschriebenen Interessenten. Werbung wurde anfangs mit den grossen Namen gemacht, den «Elite-Hochschulen» und ihren «Elite-Professoren». Mittlerweile bieten auch deutsche und schweizerische Universitäten Kurse auf diesen Plattformen an, teils um am «Branding» teilzuhaben.

Für die Medien wurden MOOCs rasch ein attraktives Thema. Fasziniert schrieben sie über die hohen Teilnehmerzahlen, den offenen, von Vorbildungen unabhängigen Zugang und den kostenlosen Charakter. Thrun kritisierte die hohen Studiengebühren in den USA: «Ich will Bildung demokratisieren. Bildung sollte frei sein.» Hohe Teilnehmerzahlen gab es allerdings nur zu Beginn der Kurse. Bis zum Abschluss hielten meist weniger als fünf Prozent durch. An den zur Kommunikation der Studierenden untereinander angebotenen Foren beteiligten sich nur knapp drei Prozent der Studierenden. Die meisten Interessenten meldeten sich zu einem Kurs an, lernten jedoch nicht und brachen früh ab. Nur drei Prozent der Teilnehmer waren Studierende amerikanischer Hochschulen, aber über 70 Prozent hatten bereits einen Hochschulabschluss oder eine berufliche Position.

Zwei Jahre nach der innovativen Erfindung begann die nächste Phase der MOOCs. Thrun, von den geringen Erfolgsquoten enttäuscht, revidierte seine Position: «I was realizing, we don't educate people as others wished, or as I wished. We have a lousy product.» Udacity und Coursera änderten die Richtung: MOOCs sollten nicht mehr ein Studium ersetzen, sondern der beruflichen Weiterbildung dienen. Ein Vergleich mit dem Anfang vor zwei Jahren verdeutlicht, dass MOOCs keine disruptive Innovation im Hochschulsystem waren.

Die MOOC-Provider bemühten sich angestrengt um tragfähige Geschäftsmodelle, um ihre Abhängigkeit von Risikokapital zu verringern. Einige Kurse waren nach wie vor kostenlos, andere sollten mit preislich gestaffelten Angeboten zur Refinanzierung beitragen und die Anbieter aus der Abhängigkeit von Risikokapital lösen. Coursera startete einen kostenpflichtigen «Signature Track» mit kontrollierten Prüfungen, doch die Beteiligung war niedrig. Udacity bot Kurszertifikate für 150 US-Dollar an. edX versuchte es mit Zertifikatskursen für 425 US-Dollar und auf Firmen gemünzten «white labelling»-MOOCs. Versuche, für bestandene Kurse Zertifikate anzubieten, trafen kaum auf Nachfrage. Die kostenlosen MOOCs wurden Vergangenheit. Ungelöst blieb, wie man Online-Prüfungen fälschungs- und betrugssicher durchführen kann.

Die dritte Reifephase der MOOCs begann 2016. Im Frühling lancierte Udacity das Angebot von Udacity Connect bzw. UConnect und wechselte damit zu einer hybriden Lehrmethode, die die Online-Kurse mit Präsenzphasen kombiniert. Dies biete deutliche Vorteile, hiess es: «We ran a pilot program a few months ago that showed encouraging signs. Students who combined their online education with

face-to-face study sessions were more engaged in the program. Compared with similar Nanodegree students who did not participate in the pilot, UConnect students had a 30 percent increase in project submissions and were three times more likely to complete their Nanodegree program.»

Sherry Turkle, Psychologin am MIT, hat diese Rückbesinnung süffisant kommentiert: «An irony emerges. Research on MOOCs, the pedagogical form that was hailed because it offers so much to measure, shows that they work best when they are combined with the least measurable element of a traditional classroom: presence.»

Der Trend zum Blended Learning bestätigt die Annahme, dass Qualität in der Lehre auf Kommunikation und Interaktion zwischen Lernenden und Lehrenden angewiesen ist und dass der Diskurs, auf den die Reflexion der Wissenschaft baut, im virtuellen Raum nicht wirklich funktioniert. Hybride Lehrformen sollen nun das Beste beider Welten vereinen. Der Schwerpunkt aller drei Anbieter liegt mittlerweile auf berufsorientierten Informatikkursen oder populärwissenschaftlichen Kursen zu Statistik, Datenanalyse, Algorithmen, Mathematik, Photographie sowie Fremdsprachen. Die berufspraktischen Qualifikationen insbesondere der Informatik scheinen die bedeutenden Themen der Geistes- und Humanwissenschaften zu verdrängen.

Mittlerweile wird auch in Europa mit Varianten von MOOCs experimentiert. Zwei Trends lassen sich beobachten: Eine Kombination von Online-Vermittlung per Video mit einer realen interaktiven Übung, dem sog. flipped classroom oder inverted classroom. Dieses Modell verbreitet sich aufgrund der Erkenntnis, dass blended learning bessere Lernergebnisse erbringt, was der Anglist und Ars Legendi-Preisträger Prof. Jürgen Handke nachweisen konnte. In anderen Modellen ist die strenge Zeittaktung der originalen MOOCs einem «self-paced»-Modus gewichen, in dem Studierende ihr Lerntempo selbst wählen.

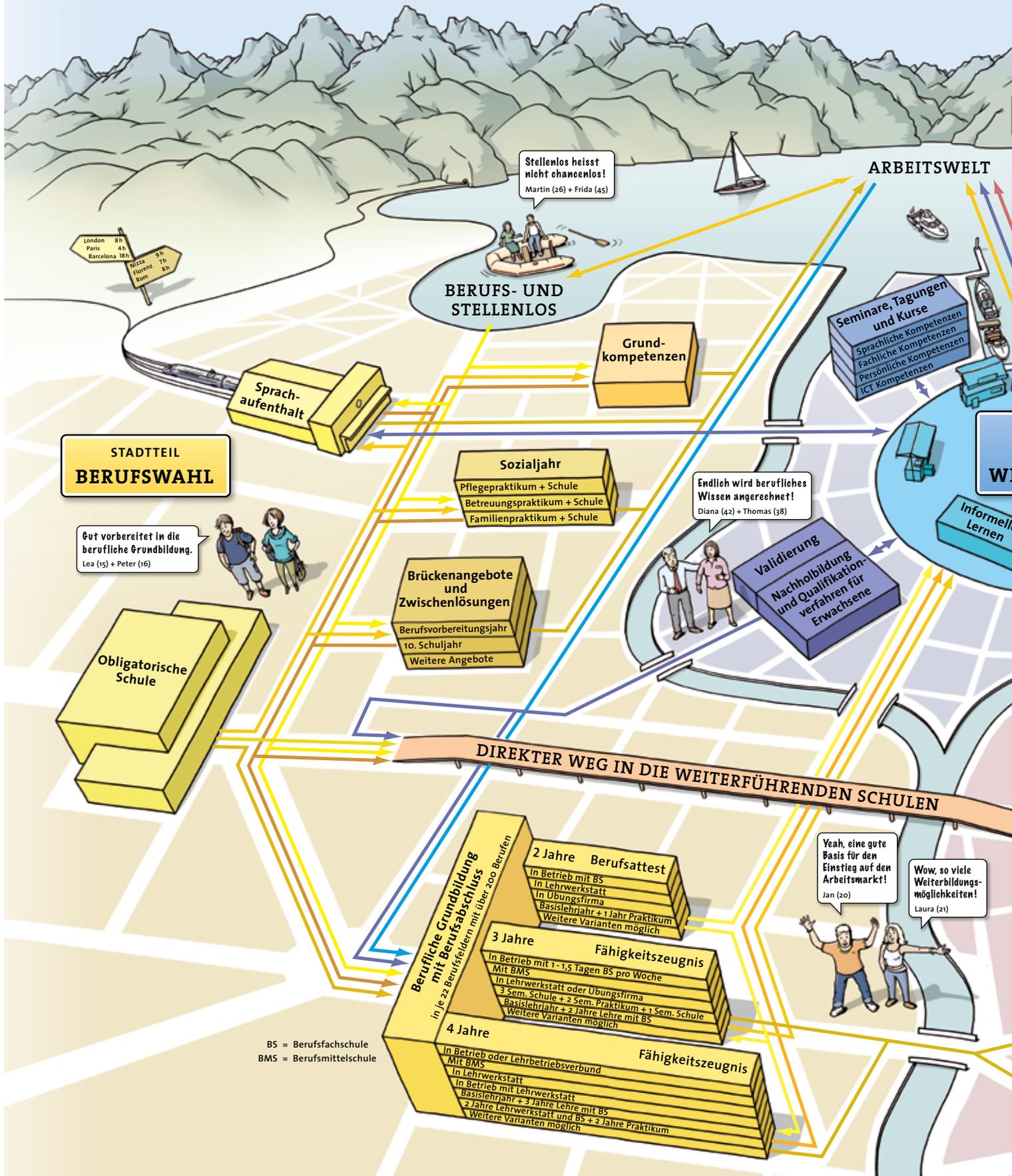
In Bachelor- und Master-Studiengänge der Universitäten finden MOOCs nur schwer Eingang, was zum einen daran liegt, dass MOOCs von den Studierenden eine höhere Arbeitsleistung in derselben Zeit verlangen und damit in Konkurrenz zu den normalen Studienanforderungen treten, welche die Studierenden ohnehin nur zum Teil bewältigen (Schulmeister, 2015). Zum anderen berichten mehrere Studien, dass Video-Vorlesungen bei vielen Studierenden unbeliebt sind, deren Neigung zum Aufschiebeverhalten verstärken und ihre Prüfungsergebnisse verschlechtern. Zudem fehlen in den Universitäten Personal und Ressourcen für die aufwändige Videoproduktion, die der MOOC-erfahrene Wissenschaftler und ebenfalls Ars Legendi-Preisträger Dr. Malte Persike genauer berechnet hat. Die Entwicklung eines MOOCs entspricht somit dem Lehrdeputat mehrerer Semester. Persike rät deshalb dem Nachwuchs davon ab, einen MOOC zu planen, da die dafür aufgewendete Zeit nicht mehr für Forschung zur Verfügung steht, die für Wissenschaftler aber karriererelevanter ist.

Die anfängliche Euphorie rund um MOOCs lässt sich heute vor allem mit ihrem Neuigkeitseffekt erklären. Nach einigen Wiederholungen dürfte das MOOC-Lehrformat als alltäglich empfunden werden.

Handke, J. (2016). Die Wirksamkeit der Präsenzphase im Inverted Classroom. In E.-M. Großkurth & J. Handke (Hrsg.): *Inverted Classroom and Beyond*. Tectum 2016, S. 27–40.
Persike, M. (2015). Vortrag Campus Innovation (<https://lecture2go.uni-hamburg.de/l2go/-/get/o/o/o/o/o/>;
Folien: https://www.dropbox.com/s/764bxsuxqjlbzin/CampusInnovation_2015_mitFonts.pdf?dl=1).
Schulmeister, R. (2015). The Position of xMOOCs in Educational Systems. In eLeed, Iss. 10 (urn:nbn:de:0009-5-40743).
Turkle, S. (2015). *Reclaiming Conversation. The Power of Talk in a Digital Age*. Penguin Press. New York.

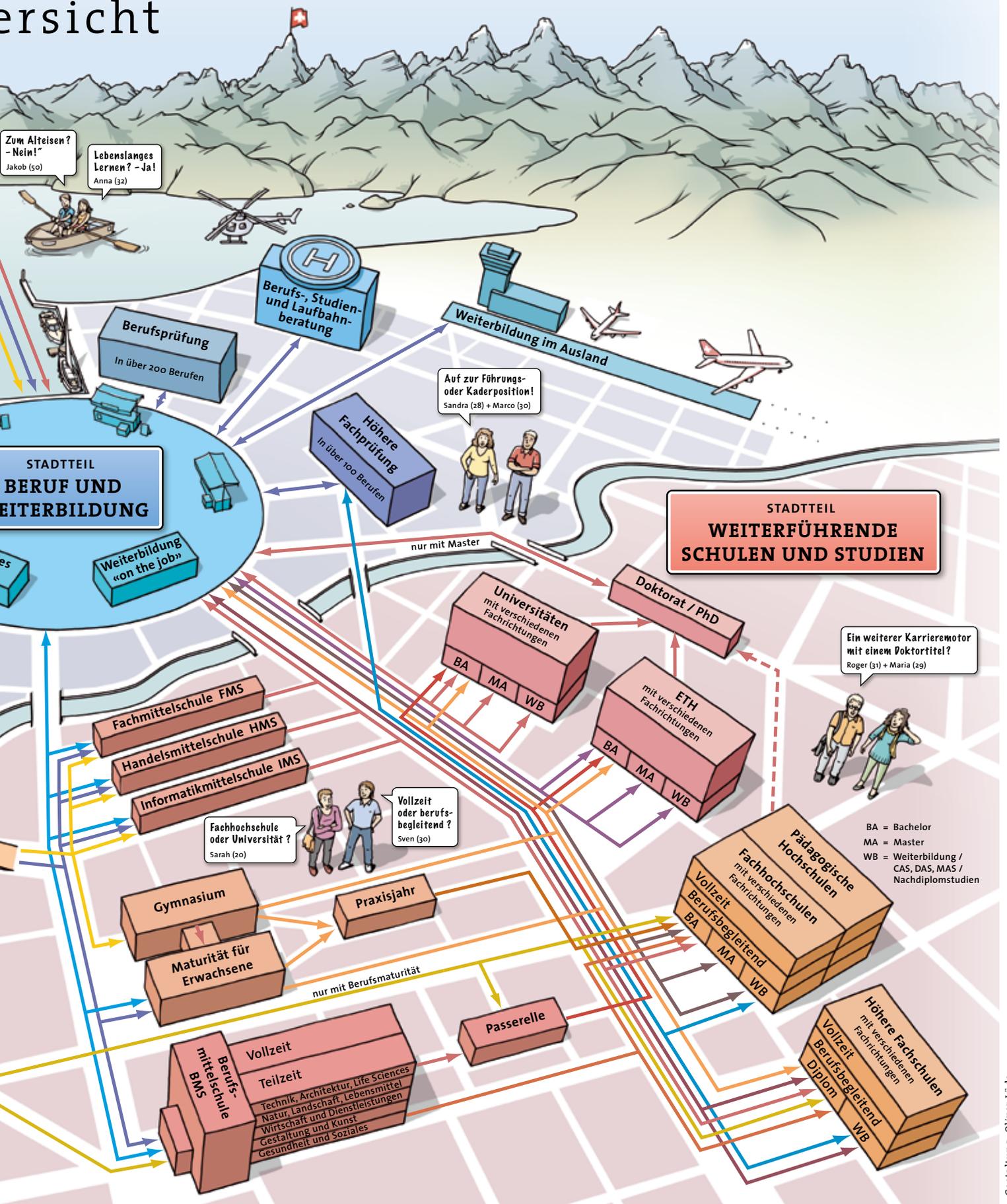
BILDUNGSLANDSCAPE

Eine Über...



BILDUNGS- LANDSCHAFT SCHWEIZ

Übersicht



Gestaltung: Oliver Lüde

Stand 2013

Wie die Digitalisierung des Lernens Innovation fördern kann

Markus Simon, Leiter Digital Learning, Credit Suisse



Die Digitalisierung durchdringt unser Leben mehr und mehr. Davon ist auch die betriebliche Weiterbildung nicht ausgeschlossen. Moderne Lernformen, die online genutzt werden können, ersetzen zunehmend den Präsenzunterricht. Der Vorteil der neuen eLearning Formen liegt aber nicht nur in ihrer Verfügbarkeit und ihrer themenspezifischen Fokussierung. Richtig eingesetzt fördern sie die Anpassungs- und Innovationsfähigkeit von Mitarbeitenden und stärken sie damit in einem sich andauernd verändernden Arbeitsumfeld.

In die berufliche Weiterbildung zu investieren ist wichtiger denn je. Nie war das Tempo von Veränderungen grösser und der Bedarf, Altes zu vergessen und Neues zu lernen, höher. Mit der rasanten technologischen Entwicklung sind nicht nur die Geräte immer kleiner und schliesslich «mobil» geworden: Es haben sich gleichzeitig völlig neue Anwendungsmöglichkeiten aufgetan. Für viele Firmen hat der Kostendruck in den vergangenen Jahren web-basierte Lernprogramme zu einer echten Alternative in der betrieblichen Weiterbildung gemacht.

Moderne digitale Lernformen haben nicht mehr viel mit den früher ungeliebten Computer-Lernprogrammen zu tun. Die betriebliche Weiterbildung befindet sich auch in der Credit Suisse seit nunmehr zehn Jahren in einem andauernden Umbruch. Managementkurse, die früher eine Woche dauerten, sind heute noch zwei Tage lang. Während Lernprogramme vor zehn Jahren noch Lerninhalte für mehrere Stunden beinhalteten, fokussieren moderne eLearning-Programme auf ein Thema und dauern idealerweise zwischen 15 und 30 Minuten.

Die Digitalisierung der betrieblichen Lernwelt schreitet unaufhaltsam voran. Unsere Mitarbeitenden greifen heute via ihr Smartphone auf Learning Nuggets von zwei bis fünf Minuten Dauer zu, um sich zu einem Thema wieder «fit zu machen». Online suchen sie sich die besten Lernangebote, die sie dann im Büro – neuerdings auch unterwegs oder zuhause via Tablet – durcharbeiten und so ihr Wissen erneuern oder auffrischen. «Anytime anywhere» setzt sich auch in der beruflichen Weiterbildung durch.

Diese Entwicklung eröffnet neue Chancen. Schon 2009 haben wir «Expert Insights» eingeführt. In kurzen Videosequenzen erklärten Fachleute ein komplexes Thema. Auf der Webseite wurden verschiedene vertiefende Lern- und Leseangebote offeriert. Dieses innovative Konzept führte zu erweiterten Auseinandersetzungen mit Themen oder Produkten und deren Weiterentwicklung.

Seit mehr als drei Jahren setzen wir unsere betriebsinterne Social Media-Plattform fürs Lernen ein. «Learning Communities» bestehen als virtueller Klassenraum über mehrere Monate für ganze Kurse oder als kontinuierliche, themenspezifische Lernplattform mit Expertenbegleitung. Das Lernen für einzelne verändert sich somit von «push» zu «pull». Die Eigenverantwortung des Lernenden steht im Mittelpunkt und das Lernen von anderen Teilnehmern erhält mehr Raum. Learning Communities entwickeln sich dabei zu Innovationsquellen. Neue Ideen und Anstösse entstehen durch den ständigen Austausch der Lernenden und ihre gezielte thematische Förderung und Begleitung durch Experten.

Wir stehen erst am Anfang dieser spannenden Entwicklung. Die Digitalisierung des Lernens eröffnet neue Chancen und fördert Innovationen. Derzeit bereiten wir Onlinekurse zum Thema «Digital Leadership» vor, welche die Grundlagen aktiver Führung in Veränderungsprozessen vermitteln. Wir motivieren Teilnehmende durch Aufzeigen von «rapid prototyping» Methoden, neue Entwicklungen rasch und gezielt anzugehen. Richtig begleitet, werden wir dadurch die Innovationskraft unserer Unternehmung fördern und stärken.



In altersgemischten Klassen finden sich Unterrichtsformen, die als didaktische Modelle für den generellen Umgang mit heterogenen Klassen dienen können. Periphere Schulen, die sich entwickeln wollen, schliessen sich zusammen oder arbeiten in regionalen Netzwerken. Innovationen entstehen oft, wenn Druck zur Veränderung besteht. Abwanderung aus peripheren Regionen kann beispielsweise zu Schulen mit kleinen Klassenzahlen führen. Allerdings bieten sich schwierige Situationen auch an, um bewusst kreative Lösungen zu suchen.

Die Ergebnisse des Forschungsprojektes «kleine Schulen im alpinen Raum» (2012–2015) weisen darauf hin, dass sowohl Druck als auch Zug Ursache sein können, wenn Lehrpersonen Lösungen suchen, um in kleinen Schulen mit altersgemischten Klassen zu unterrichten. Ob ein entsprechender, altersheterogener Unterricht als positiv oder negativ wahrgenommen wird, hängt von der Haltung der Lehrperson ab, wird jedoch auch vom Schulteam, der Leitung, den Eltern und den Behörden mit beeinflusst.

Insbesondere in den künstlerisch-musischen Fächern, sowie im Sportunterricht finden sich fast überall pragmatische Varianten, um mit der Altersmischung umzugehen: Kinder verschiedenen Alters arbeiten am gleichen Thema einfach auf ihrem Niveau. Diesbezüglich eignen sich insbesondere projektartiges Lernen oder Werkstattunterricht. Im Mathematik- und Deutschunterricht hingegen wird häufig in getrennten Jahrgängen gearbeitet. Allerdings finden Lehrpersonen von altersgemischten Klassen auch hier Möglichkeiten, um unter anderem anhand von offenen Aufgaben Kindern auf verschiedenen Niveaus passende, aber gemeinsame Lernangebote zu schaffen. Manchmal notgedrungen, manchmal aber auch bewusst didaktisch eingesetzt, fungieren andere Kinder als Tutorinnen und Tutoren und lernen dabei selber, den Inhalt noch besser zu verstehen.

In den drei Tagungen während der Projektzeit erlebten die teilnehmenden Lehrpersonen, dass gemeinsame Kernprobleme bestehen, die unterschiedlich angegangen werden. Als Lehrperson ist man in einer kleinen Schule für alles alleine zuständig. So schildert eine Lehrperson: «Das ist einfach ein Nachteil in einem kleinen Team. Man muss alles ein bisschen machen. Man hat nicht einen, der für das zuständig ist und einen, der das sehr gut kann».

Innovation kann dann entstehen, wenn kleinere Schulen beginnen zusammen zu arbeiten. Beispielsweise zeigten sich die Initiierung von Unterrichtsentwicklung und die Unterstützung der Schulleitung in kleinen Schulen als zentrale Elemente für Innovation. In manchen Orten finden sich fest etablierte Strukturen und innovative Schulleitungspersonen, an andern Orten müssen die Lehrpersonen zur Weiterentwicklung des Unterrichts selber die Initiative ergreifen.

Von einer befragten Schule wurde berichtet, dass in kleinen Netzwerken schulhausübergreifend thematisch an Unterrichtsthemen gearbeitet wird. Die entstehenden Produkte stehen dann wiederum allen Lehrpersonen aus dem Netzwerk zur Verfügung. Auf diese Weise kann die Isoliertheit einzelner Lehrpersonen in kleinen Schulen überwunden und die Weiterentwicklung des Unterrichts initiiert werden. Dieses Modell der netzwerkartigen, regionalen Schulentwicklung lässt sich gut auf andere, nicht alpine Regionen übertragen.

OBLIGATORISCHE SCHULE

Leitung: Christian Zindel

Minerva Volksschule

Die Minerva Volksschule gehört zu den führenden Privatschulen in der Region Nordwestschweiz.

Das Angebot umfasst einen Frühkindergarten ab 3 Jahren, die Basisstufe, die Primarschule und alle Niveaus der Sekundarstufe I (Realschule, Sekundarschule und Progymnasium). Darüber hinaus gibt es noch spezielle Schulangebote wie Kleingruppenunterricht für Jugendliche in Krisensituationen und einen Workshop für Hochbegabte, den besonders begabte Schülerinnen und Schüler des Progymnasiums besuchen. Für Kinder und Jugendliche, die eine Ganztages-Betreuung brauchen, offeriert die Minerva Volksschule eine unterrichtsergänzende Nachmittagsbetreuung.

Die eigene Persönlichkeit entfalten, Lebensfreude und Leistungsbereitschaft verbinden sowie Sozialkompetenz entwickeln sind vorrangige Ziele an der Minerva Volksschule. Innovation und Tradition prägen die über 100-jährige Geschichte der Minerva Volksschule, an der engagierte und erfahrene Lehrpersonen unterrichten. Die staatlich anerkannte Schule gehört seit 2002 zur Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz.

MINERVA

Eine Schule der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz

Leitung: Markus Kenk

Minerva Volksschule
St. Alban-Vorstadt 32
4052 Basel

T 061 278 98 88
F 061 278 98 89
www.minervaschulen.ch
basel.volksschule@minervaschulen.ch

Lernstudio

Lernfreude, Leistungsbereitschaft und Schulerfolg stehen beim Lernstudio im Zentrum.

Das Lernstudio ist eine renommierte, staatlich anerkannte Privatschule mit vier Standorten in Winterthur und Zürich. Das Bildungsangebot beinhaltet Tagesschulen, Kurse, Nachhilfe sowie Schulberatung und Coaching. Der Tagesschulbereich umfasst Bildungsangebote von der 4. Primarklasse bis zur Sekundarstufe. Die Kurs- und Nachhilfeangebote richten sich einerseits an Schülerinnen und Schüler der Volksschulstufe wie auch an Lernende aus weiterführenden Bildungsstufen.

Seit 50 Jahren bietet das Lernstudio beste Rahmenbedingungen für leistungsorientiertes Lernen und ist Marktleader bei Vorbereitungskursen auf das Gymnasium. Die Kunden schätzen die massgeschneiderte Schul- und Laufbahnplanung, das angenehme Lernklima sowie die Professionalität der Lehrpersonen. Rund 150 engagierte Mitarbeitende tragen zur Erfolgsgeschichte des Lernstudios bei.



Lernstudio
Die Schule nach Mass

Leitung: Ursina Pajarola

Lernstudio
Englischviertelstrasse 75
8032 Zürich

T 044 382 90 15
F 044 382 90 06
www.lernstudio.ch
info@lernstudio.ch

SIS Swiss International School

Die SIS Swiss International School ist als zweisprachige Ganztagschule eine einzigartige Alternative zum öffentlichen Schulsystem und zu klassischen internationalen Schulen.

Mit konsequenter Zweisprachigkeit, einer Kombination anerkannter nationaler und internationaler Lehrpläne und einem multikulturellen Lehrerkollegium – die Lehrpersonen unterrichten in ihrer Muttersprache – schafft die SIS ein Bildungsangebot, das gleichermassen ausländische, binationale und einheimische Familien anspricht. Die Schülerinnen und Schüler erfahren einen anregenden und herausfordernden Unterricht, der den Bezug zu ihrem regionalen Lebensumfeld herstellt und zugleich den Blick für die Welt öffnet.

Schweiz

Das Angebot der SIS Schweiz umfasst Kindergarten, Primarschule sowie die Sekundarstufen I und II. Das Gymnasium kann mit der Matura und/oder dem International Baccalaureate (IB) abgeschlossen werden.

Deutschland

Das Angebot der SIS Deutschland umfasst Kindergarten, Grundschule und Gymnasium. Das Gymnasium kann mit dem Abitur und/oder dem International Baccalaureate (IB) abgeschlossen werden.

Brasilien

Das Angebot der SIS Brasilien umfasst Kindergarten, Primarschule sowie die Sekundarstufen I und II. Das Gymnasium kann mit der nationalen Hochschulreife ENEM und/oder dem International Baccalaureate (IB) abgeschlossen werden.



SIS Schweiz
 Basel, Männedorf-Zürich, Pfäffikon-Schwyz,
 Rotkreuz-Zug, Schönenwerd, Winterthur, Zürich,
 Zürich-Wollishofen
 Leitung: Dr. Ursula Gehbauer Tichler

SIS Swiss International School
 Seestrasse 269
 8038 Zürich
www.swissinternationalschool.ch

SIS Deutschland
 Berlin, Friedrichshafen, Ingolstadt, Kassel,
 Regensburg, Stuttgart-Fellbach
 Leitung: Ann-Christin Werner

SIS Swiss International School
 gemeinnützige GmbH
 Rotebühlstraße 77
 D-70178 Stuttgart
www.swissinternationalschool.de

SIS Brasilien
 Brasilia, Rio de Janeiro
 Leitung: Andrea Furgler

SIS Swiss International Schools do Brasil Ltda.
 Estrada do Joá 3516
 Barra da Tijuca
 BR-22611-022 Rio de Janeiro RJ
www.swissinternationalschool.com.br

KAUFMÄNNISCHE GRUNDBILDUNG

Leitung: Christian Zindel

Minerva

Freude am Lernen und Lernerfolge: Minerva, eine über hundertjährige Institution, vermittelt dies erfolgreich mit ihren innovativen Lehr- und Lernmethoden.

Minerva gehört zu den führenden Anbietern kaufmännischer Berufsausbildungen: Sowohl in der Grundbildung vom Bürofachdiplom und Handelsdiplom VSH bis zum eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (auch mit Berufsmaturität und Passerelle) wie auch in der Weiterbildung von Erwachsenen. Im Mittelpunkt steht dabei eine Vielzahl verschiedener Wege. Sie ermöglichen Interessierten entsprechend ihrem Alter, ihrer gegenwärtigen Tätigkeit sowie ihrer individuellen Ausgangslage den für sie geeigneten Weg zum Berufseinstieg, den Zugang zu einer (Fach-)Hochschule oder einen Qualifizierungsschritt in der beruflichen Karriere zu wählen. Das Angebot der Minerva beinhaltet neben den Handelsschulen VSH für Jugendliche und Erwachsene, den Hotel-Tourismus-Handelsschulen hotelleriesuisse und der Bank-Handelsschule, die alle bilingual besucht werden können, auch ein 10. Schuljahr zur Berufsvorbereitung, ein kaufmännisches Basislehrjahr zum Höhereintritt in eine KV-Lehre, massgeschneiderte Ausbildungen für Kunst- und Sportbegabte, berufsbegleitende Lehrgänge nach der AKAD Methode und zahlreiche Angebote an Fach- und Kaderausbildungen für Berufsleute.

Minerva tritt seit 2011 an sieben Standorten in der Deutschschweiz auf: Aarau, Baden, Basel, Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich.

MINERVA

Eine Schule der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz

Leitung: Christina Bürgin

Minerva
Scheuchzerstrasse 2
8006 Zürich

T 044 368 40 20
F 044 368 40 10
www.minervaschulen.ch
zuerich@minervaschulen.ch

SfG Schule für Gesundheitsberufe

An der SfG Schule für Gesundheitsberufe werden Lernende der beruflichen Grundbildung für Berufe und Tätigkeiten im Gesundheitswesen ausgebildet: Einerseits in der dreijährigen dualen Grundbildung FaGe Fachfrau/Fachmann Gesundheit mit dem Ziel «eidgenössisches Fähigkeitszeugnis» und andererseits in der zweijährigen dualen Grundbildung AGS Assistentin/Assistent Gesundheit und Soziales mit dem Ziel «eidgenössisches Berufsattest».

Die Ausbildung erfolgt seit 2005 in Partnerschaft mit dem Careum Bildungszentrum innerhalb des Leistungsauftrags der Bildungsdirektion des Kantons Zürich. Der Unterricht erstreckt sich auf den Allgemeinbildenden Unterricht (ABU) und auf ausgewählte berufskundliche Fächer (Kommunikation, Informatik, Englisch).



Leitung: Thomas Scholz

SfG Schule für Gesundheitsberufe
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich

T 044 307 32 90
F 044 307 32 23
www.sfg-zh.ch
fage@sfg-zh.ch

Stiftung arcoidis

Die Stiftung arcoidis versteht sich als Kompetenzzentrum für den betrieblichen Teil der kaufmännischen Grundbildung. Im Zentrum steht der Bildungsweg der privatrechtlichen kaufmännischen Berufsfachschulen: Die schulisch organisierte Grundbildung (SOG) zum Abschluss «Kaufmann/Kauffrau mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis» dauert drei Jahre. Innerhalb dieser Zeit absolvieren die Lernenden als betriebliche Ausbildung so genannte Integrierte Praxisteile (IPT), überbetriebliche Kurstage und ein 12-monatiges Langzeit-Praktikum.

Die Leistungen der arcoidis umfassen das Betreiben von kaufmännischen Praxisfirmen (Übungsfirmen) für die IPT, die Begleitung der Lernenden/Praktikanten vor und während der betrieblichen Ausbildung, die Durchführung der überbetrieblichen Kurse und die Vorbereitung auf die betrieblichen Teile des Qualifikationsverfahrens (Lehrabschlussprüfung). Die Stiftung arcoidis unterstützt dabei zusammen mit den Praktikumsbetreuenden der Berufsfachschulen die Praktikumsbetriebe und die Praxisbildner in den Betrieben. Zusätzlich bietet arcoidis Kurse zur Qualifikation von Praxisausbildern an, speziell für die Begleitung und Betreuung der Praktikanten während ihres 12-monatigen Praktikums.

Weiter führt die arcoidis für Absolvierende der Nachholbildung für Erwachsene (Art. 32 BBV) Vorbereitungskurse auf den betrieblichen Teil des Qualifikationsverfahrens (kaufmännische Lehrabschlussprüfung) durch.

Die Stiftung arcoidis wurde 2004 gegründet und begleitet die Lernenden von privatrechtlichen Bildungsinstitutionen in den Kantonen Aargau, Basel, Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich.

arcoidis

Leitung: Remo Vontobel

Stiftung arcoidis
Hohlstrasse 535
8048 Zürich

T 044 307 31 40
F 044 307 31 41
www.arcoidis.ch
info@arcoidis.ch



Die Schweizer Bildungsinstitution.
Effizient. Sicher. Individuell.

AKAD Unternehmen

Effizient, sicher und individuell zum Bildungsziel – und das schon seit nunmehr über 60 Jahren – seit Bestehen der AKAD! Die überdurchschnittlichen Erfolge an eidgenössischen Prüfungen und im Berufsleben zeugen von der hohen Qualität einer AKAD Ausbildung.

Die AKAD Schulen eröffnen in der Aus- und Weiterbildung neue Horizonte: Bildungswillige finden den passenden Lehrgang, gleich ob sie für ein angestrebtes Studium die Maturität benötigen oder mit neuem und vertieftem Fachwissen beruflich weiterkommen wollen. Bei AKAD erfolgt die Weiterbildung begleitend – auch bei grossem beruflichem und privatem Engagement.

Dank persönlicher Betreuung können Aus- und Weiterbildung individuellen Bedürfnissen angepasst werden. Das macht die einmalige AKAD Methode möglich. Einzigartig kombiniert sie das Selbststudium mittels spezifischer Lernmedien mit einem vertiefenden praxisorientierten Präsenzunterricht. Lernen mit der AKAD Methode heisst: Lernen wo und wann ich will!

An unseren Standorten in der ganzen Schweiz bieten wir ein attraktives und breites Angebot von Aus- und Weiterbildungen an.

Leitung: Thomas Suter

AKAD

Jungholzstrasse 43
8050 Zürich

T 044 307 33 33

F 044 307 32 22

www.akad.ch

info@akad.ch



Die AKAD für gymnasiale Matura, Passerelle,
Berufsmaturität und Handel.
Effizient. Sicher. Individuell.

AKAD College

AKAD College bietet berufliche Aus- und Weiterbildung sowie die Begleitung zur Zulassung an Universitäten oder Fachhochschulen auf dem zweiten Bildungsweg an. Die Schwerpunkte liegen in der kaufmännischen Grundbildung, der Berufsmaturität, der Passerelle sowie der gymnasialen Maturität.

In der kaufmännischen Grundbildung können das Bürofachdiplom, das Handelsdiplom sowie das eidgenössische Fähigkeitszeugnis Kauffrau/Kaufmann erreicht werden.

Vier attraktive Richtungen der eidgenössischen Berufsmaturität stehen den Studierenden zur Auswahl: Gestaltung und Kunst, Gesundheit und Soziales, Wirtschaft und Dienstleistungen sowie Technik, Architektur und Life Sciences. Diese schweizweit einzigartige Vielfalt an Ausbildungszielen schliessen die Studierenden bei AKAD College «inhouse» mit staatlich anerkannten Berufsmaturitätsprüfungen bzw. den KV-Lehrabschlussprüfungen ab.

Anschliessend an die Berufsmatura können sich die Studierenden mit der Passerelle die Türe zu den Universitäten der Schweiz oder ETH öffnen. Zudem bietet AKAD College die klassische gymnasiale Matura an. Die Matura der Samstagsschule ist als Hausmatura schweizerisch anerkannt. Die übrigen Maturalehrgänge führen über die externen Maturaprüfungen an die Hochschulen. Die Studierenden wählen ganz nach ihren Bedürfnissen die für sie passende Kombination zwischen begleitetem Selbststudium und Präsenzunterricht.

Das örtlich und zeitlich flexible Lernen stellt AKAD College mit seinen einzigartigen AKAD Lehrmaterialien und seinem virtuellen, internetbasierten Lernraum sicher. Erfahrene Lehrpersonen mit fundiertem fachlichem und methodisch-didaktischem Hintergrund gestalten den Unterricht.

AKAD College verzeichnet seit Jahrzehnten regelmässig überdurchschnittlich hohe Prüfungserfolge.

Leitung Standort Zürich: Ronnie Sturzenegger

AKAD College
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich

T 044 307 31 31
F 044 307 32 14

Leitung Standort Bern: Susanne Hurni

AKAD College
Genfergasse 3
3011 Bern

T 031 380 13 05
F 031 380 13 14

www.akad.ch/college
college@akad.ch



Die AKAD für Sprachausbildung.
Effizient. Sicher. Individuell.

AKAD Language+Culture

Sprachbegeisterte und «Professionals» lernen bei AKAD Language+Culture Sprachen mit der AKAD Methode – effizient und im Einklang mit Schule, Beruf und Privatleben. Grundlage ist das begleitete Selbststudium, unterstützt durch effiziente Lehrmittel wie AKAD Lektionen, Vokabeltrainer, Online-Lernraum und Web-Teacher.

Je nach Lerngewohnheiten und Zeit wird das Selbststudium mit Privatunterricht ergänzt. In den Sprachen Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch und Spanisch können Fähigkeiten umfassend aufgebaut und bis zur Prüfungsreife entwickelt werden. Das Gelernte ist direkt in der Praxis anwendbar. Alle Lehrerinnen und Lehrer sind versierte Fachpersonen.

Bei AKAD Language+Culture besteht je nach Sprache die Wahl zwischen Aufbaukursen, Prüfungstrainings und Konversationskursen. Der Unterricht kann in der Gruppe, als Privatunterricht zu zweit, im E-Learning oder dem klassischen Selbststudium AKAD erfolgen. Alle Angebote richten sich an Privatpersonen und Firmen. Einstufungstests oder spezifische Assessments sowie professionelle Beratung bilden die Grundlage, um für jede interessierte Person ein passendes Lernarrangement zusammenzustellen.

AKAD Language+Culture hat ihren Hauptsitz in Zürich.

Leitung: Ronnie Sturzenegger

AKAD Language+Culture
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich

T 0800 71 11 11
F 044 368 71 12
www.akad.ch/sprachen
language@akad.ch



Weiterbildung für zu Hause und unterwegs.
Effizient. Sicher. Individuell.

AKAD Home Academy

Bei der AKAD Home Academy lernen Sie wann und wo Sie wollen. Mit Kursen und Lehrgängen im begleiteten Selbststudium ist der Weg zur beruflichen Weiterbildung, einer Studienvorbereitung oder besseren Allgemeinbildung offen. Lernende erarbeiten sich den Stoff selbstständig, ohne Stundenplan und Unterricht, aber nicht alleine: Sie erhalten von qualifizierten AKAD-Korrektorinnen Rückmeldungen auf Prüfungsaufgaben, die sie online gelöst haben. Im internetbasierten AKAD Lernraum stehen Web-Teacher persönlich für Fragen zur Verfügung. Fachatteste und Zertifikate bestätigen die Lernerfolge. Ein Beginn ist jederzeit möglich. Die in den Kursen und Lehrgängen eingesetzten Lernunterlagen sind speziell für das Selbststudium entwickelt. Internetbasierte Angebote ergänzen die AKAD Printlehrmittel.

Der Name AKAD steht seit über 60 Jahren für das sichere Erreichen anspruchsvoller Studienziele auf individuellen Wegen. Unsere Studienberatung hilft bei allen Fragen zum Angebot weiter. AKAD Home Academy ist die kompetente Partnerin im Selbststudium, die Lernende nicht allein lässt.

Leitung: Ronnie Sturzenegger

AKAD Home Academy
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich

T 044 368 21 50
F 044 368 21 70
www.akad.ch/home-academy
home-academy@akad.ch



AKAD Höhere Fachschule Banking und Finance AG
Effizient. Sicher. Individuell.

AKAD Banking+Finance

Die AKAD Banking+Finance bietet im Auftrag der Schweizerischen Bankiervereinigung als eidg. anerkannte Höhere Fachschule Bank und Finanz (HFBF) eine branchenspezifische, berufsbegleitende Ausbildung an. Unter der Leitung der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz sind an diesem Unternehmen das Tessiner Institut Centro di Studi Bancari Lugano, das Westschweizer Institut ISFB Institut Supérieur de Formation Bancaire Genève und die Fondation Vaudoise pour la Formation Bancaire beteiligt.

Die Ausbildung richtet sich an Personen mit einer Grundbildung im Bankfach. Die Absolventinnen und Absolventen von AKAD HFBF erwerben fundierte theoretische und handlungsorientierte Qualifikationen, dank denen sie im Bankalltag anspruchsvolle Aufgaben, insbesondere im Kundenbereich, erfüllen können. AKAD Banking+Finance setzt in der Ausbildung ein massgeschneidertes «Blended Learning»-Konzept ein, das Selbststudium, Präsenzunterricht, Trainings im virtuellen Lernraum, Transferarbeiten am Arbeitsplatz und laufende Lernerfolgskontrollen kombiniert.

Leitung: Dr. Jakob Limacher

AKAD Banking+Finance
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich

T 044 307 32 50
F 044 307 32 22
www.akad.ch/banking+finance
banking+finance@akad.ch



Die AKAD für Wirtschaft und Verwaltung.
Effizient. Sicher. Individuell.

AKAD Business

AKAD Business ist der kompetente Partner für die Aus- und Weiterbildung zu qualifizierten Spezialisten und Führungskräften in Wirtschaft und Verwaltung. Der Name AKAD steht seit über 60 Jahren für das sichere Erreichen anspruchsvoller Studienziele auf individuellen Wegen.

Das vielfältige Angebot von AKAD Business fokussiert auf eidgenössische Berufs- und höhere Fachprüfungen sowie Höhere Fachschulen und berufsorientierte Weiterbildung. AKAD Business umfasst Schulen in folgenden Bereichen: Wirtschaft und Management, Personal und Führung, Marketing und Verkauf, Rechnungswesen/Treuhand/Inkasso sowie Versicherung.

Das örtlich und zeitlich flexible Lernen stellt AKAD Business mit ihren einzigartigen AKAD Lehrmaterialien und der virtuellen Lernumgebung sicher. Alle gedruckten Lehrmittel stehen auch als E-Textbooks zur Verfügung. Die Studierenden wählen bei AKAD Business ganz nach ihren Bedürfnissen die für sie passende Kombination zwischen begleitetem Selbststudium und Seminarunterricht. Die Dozierenden sind ausgewiesene Fachleute, die über das methodisch-didaktische Rüstzeug verfügen, um ihre Praxiserfahrung in lebendigem Präsenzunterricht weiterzugeben.

AKAD Business bietet Standorte in Basel, Bern, Lausanne und Zürich.

Leitung Standorte Basel, Lausanne und Zürich:
Claudia Zürcher

AKAD Business
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich

T 044 307 33 33
F 044 307 32 22

Leitung Standort Bern: Susanne Hurni

AKAD Business
Genfergasse 3
3011 Bern

T 031 380 13 05
F 031 380 13 14

www.akad.ch/business
business@akad.ch

AKAD

Leitung: Thomas Suter



Die AKAD für Technik und Informatik.
Effizient. Sicher. Individuell.

AKAD Technics

AKAD Technics steht für attraktive Bildungsangebote und anerkannte Ausbildungsqualität in den Bereichen Technik und Informatik. Unsere modernen Ausbildungskonzepte bieten die zeitlich und örtlich grösstmögliche Flexibilität zur Vereinbarung von Studium, Beruf und Freizeit. Die einzigartigen AKAD Lehrmittel, der virtuelle Lernraum, Labors und E-Textbooks ermöglichen individuelle Bildungswege. Die Dozierenden – ausgewiesene Fachpersonen mit langjähriger Praxiserfahrung – führen die Studierenden auf ihrem berufsbegleitenden Bildungsgang sicher zum Studienziel.

Leitung: Claudia Zürcher

AKAD Technics
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich

T 044 307 33 33
F 044 307 32 22
www.akad.ch/technics
technics@akad.ch

TERTIÄR B

Leitung: Christian Zindel

KS Kaderschulen

Das Angebot der KS Kaderschulen umfasst die Bereiche Betriebswirtschaft und Management, Marketing und Verkauf sowie Immobilien. Angeboten werden Höhere Fachschulen sowie Bildungsgänge für die Erlangung von eidg. Fachausweisen und eidg. Diplomen. Ferner bieten die Höheren Fachschulen Nachdiplomstudiengänge NDS HF mit eidg. Anerkennung zu verschiedensten Themen der Wirtschaft und Immobilien an.

Die 1975 gegründeten KS Kaderschulen verfügen über Schulen in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich.



Leitung: Thomas Leutenegger

KS Kaderschulen
Oberer Graben 26
9000 St. Gallen

T 071 282 43 43
F 071 282 43 44
www.kaderschulen.ch
info@kaderschulen.ch

Stiftung Kalaidos Fachhochschule

Die Stiftung Kalaidos Fachhochschule bezweckt den Aufbau, den Betrieb und die Förderung einer Ausbildungsstätte auf Hochschulstufe mit den Leistungsbereichen Lehre und Weiterbildung, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen für Dritte. Der Bundesrat hat 2005 der Stiftung Kalaidos Fachhochschule die unbefristete Genehmigung zur Errichtung und Führung der Kalaidos Fachhochschule erteilt.

Die Kalaidos Fachhochschule, gegründet 1997, ist schweizweit verankert und international ausgerichtet. Ihre Angebote sind praxisorientiert und wissenschaftlich fundiert. Sie ist staatlich anerkannt (=eidgenössisch akkreditiert) und beaufsichtigt und tritt als eigenständige Fachhochschule neben den sieben öffentlich-rechtlichen auf.

Als Trägerin der Kalaidos Fachhochschule verbindet die Stiftung mit ihren Leistungen die Departemente Wirtschaft, Gesundheit und Musik sowie die verschiedenen Hochschulinstitute.

Die Stiftung Kalaidos Fachhochschule umfasst neben dem Fachhochschulrat und -beirat die Hochschulkonferenz und die operativen Einheiten Kalaidos Research sowie den Fachhochschuldienst, die organisationsübergreifende Dienstleistungen für die Departemente und Institute erbringen.

Departement Gesundheit

Die Kalaidos Fachhochschule Gesundheit befindet sich auf dem Careum Campus, mitten im Gesundheitszentrum von Zürich. Sie bietet berufs begleitende Studiengänge in Pflegewissenschaft auf Bachelor- und Masterstufe sowie Weiterbildungen auf FH-Stufe an. Mit dem modularen Aufbau ihrer Studiengänge bietet die Kalaidos Fachhochschule Gesundheit Flexibilität für Berufstätige, das Studium zeitlich ihren individuellen Bedürfnissen anzupassen. Die Zugänge zu den Studiengängen berücksichtigen bereits erworbene Qualifikationen und erlauben je nach Vorbildung Höhereintritte.

Aus der Kooperation mit Careum Forschung erfolgen forschungsgestützte Curricula, die die Akteure im Gesundheitswesen auf eine aktive Mitgestaltung ihrer Rollen in der Gesundheitsversorgung vorbereiten. Die Mitarbeit der Dozierenden und Studierenden an Forschungsprojekten unterstützt das evidenzbasierte Handeln im Unterricht und fördert den Transfer in die klinische Praxis.


**Kalaidos
Fachhochschule
Schweiz**

Die Hochschule für Berufstätige.

Stiftung Kalaidos Fachhochschule
Leitung: Dr. Jakob Limacher

Stiftung Kalaidos Fachhochschule
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich

T 044 200 19 00
F 044 200 19 33
www.kalaidos-fh.ch
info@kalaidos-fh.ch

Departement Gesundheit
Leitung: Prof. Ursina Baumgartner

Kalaidos Fachhochschule Gesundheit
Pestalozzistrasse 5
8032 Zürich

T 043 222 63 00
www.kalaidos-gesundheit.ch
gesundheit@kalaidos-fh.ch

Departement Musik

Das in Aarau domizilierte Departement Musik wurde im Mai 2010 gegründet und bietet Bachelor-Studiengänge in Musik und Masterstudiengänge in Musik und Musikpädagogik an. Dabei besteht wahlweise eine Vertiefungsrichtung Klassik oder Jazz & Popular Music. Die Studiengänge des Departements Musik können in der ganzen Schweiz in Deutsch, Französisch oder Italienisch belegt werden. Ein schweizweites Netzwerk von lizenzierten Dozierenden ermöglicht den Studierenden die individuelle Zusammenstellung ihres Lehrkörpers. Blockkurse und zentral organisierte Veranstaltungen stellen den Austausch und die Standards sicher.

Die strukturelle Beschaffenheit begünstigt ein berufs-, ausbildungs- und familienbegleitendes Studium ebenso wie ein Intensivstudium und richtet sich an Studierende, für die zeitliche und örtliche Flexibilität und ein hoher Individualisierungsgrad zentrale Studienvoraussetzungen sind. Operativer Partner des Departements Musik ist die Stiftung Schweizer Akademie für Musik und Musikpädagogik.

Departement Wirtschaft

Das Angebot des Departements Wirtschaft enthält Bachelor-Studiengänge in Betriebsökonomie, Wirtschaftsrecht, Wirtschaftspsychologie, Business Communication und Wirtschaftsinformatik, einen Masterstudiengang in Wirtschaftspsychologie (MSc) sowie Master-Studiengänge mit verschiedenen Vertiefungsrichtungen (MBA und MAS, Master of Advanced Studies) sowie Executive Masterausbildungen (EMBA) in deutscher und englischer Sprache.

Das Department Wirtschaft umfasst folgende Institute:

- IAB – Institut für Allgemeine BWL
- IfWI – Institut für Wirtschaftsinformatik
- IIM – Institute for International Management
- ILH – Institut für Leadership und HR
- IAC – Institut für Accounting und Controlling
- SIF – Schweizerisches Institut für Finanzausbildung
- STI – Schweizerisches Treuhand-Institut FH
- SIST – Schweizerisches Institut für Steuerlehre

Die Kalaidos Fachhochschule und die Schweizerische Treuhänderschule STS, eine Institution von TREUHAND|SUISSE, führen gemeinsam das Schweizerische Treuhand-Institut FH (STI), das dem Departement Wirtschaft angehört. Das STI umfasst Aus- und Weiterbildungsangebote auf Hochschulstufe mit Vertiefung Treuhand.

In Kooperation mit dem Institut für Schweizerisches und Internationales Steuerrecht (ISIS) führt die Kalaidos Fachhochschule Schweiz das Schweizerische Institut für Steuerlehre (SIST). Das SIST dient als Plattform für Fachhochschulweiterbildungen im Bereich des Steuerwesens.



Kalaidos Fachhochschule Schweiz

Die Hochschule für Berufstätige.

Departement Musik
Leitung: Frank-Thomas Mitschke

Kalaidos Musikhochschule
Mühlemattstrasse 42
5001 Aarau

T 062 823 53 90
www.kalaidos-fh.ch
music@kalaidos-fh.ch

Departement Wirtschaft
Leitung: Dr. Jakob Limacher

Kalaidos Fachhochschule Wirtschaft
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich

T 044 200 19 19
F 044 200 19 15
www.kalaidos-fh.ch
info@kalaidos-fh.ch

Compendio Bildungsmedien

Compendio Bildungsmedien ist das Verlagshaus der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz. Das Unternehmen steht für qualitativ hochstehende Lehrmittel und umfassende Dienstleistungen bei der Entwicklung von Bildungsmedien – von Konzept und Redaktion über die Gestaltung bis zur Publikation in gedruckter oder elektronischer Form.

Compendio produziert sämtliche AKAD-Lerneinheiten sowie Bildungsmedien für alle Aus- und Weiterbildungsstufen ab Sekundarstufe II. Compendio-Lehrmittel zeichnen sich speziell durch ihren logischen Aufbau, die klare Sprache und die didaktisch wertvollen Anreicherungen wie Übungen und ausformulierte Lernziele aus. Sie eignen sich deshalb ideal auch für das Selbststudium. Unsere E-Books bieten zahlreiche Bearbeitungsmöglichkeiten. Weitere E-Medien wie elektronische Lernkarteien und Online-Testing werden fortlaufend weiterentwickelt.

Über die Kalaidos Bildungsgruppe hinaus schätzen Firmen, Schulen und Verbände Compendio als kompetente Partnerin für massgeschneiderte Inhalte und individualisierte Lehrmittel. Zusammen mit Schulungsanbietern wie dem Institut für Leadership und HR der Kalaidos Fachhochschule realisiert Compendio auch umfassende Schulungsarrangements als Generalunternehmerin.

**compendio**

Leitung: Jürgen Weder

Compendio Bildungsmedien
Neunbrunnenstrasse 50
8050 Zürich

T 044 368 21 11

F 044 368 21 70

www.compendio.chpostfach@compendio.ch

Edubook

Edubook ist ein spezialisierter Anbieter für den Druck und die Distribution von Lehrmitteln. Das Unternehmen bietet seinen Kunden ein ganzes Spektrum von Dienstleistungen im Rahmen der Lehrmittelproduktion und -verteilung an. Spezialität von Edubook ist das Angebot, Inhalte von Lehrmitteln «on demand» effizient und kostengünstig zu produzieren und inhouse weiter zu verarbeiten

2012 hat Edubook als erste Druckerei in der Schweiz mit «DigiSpeed® by Edubook» eine vollfarbige, digitale Rollendruckmaschine in Betrieb genommen. Dies bedeutete einen Quantensprung hinsichtlich Produktivität und Wirtschaftlichkeit und ermöglichte die Öffnung für weitere Märkte.

Im Bereich der Lehrmitteldistribution übernimmt Edubook für seine Kunden neben der Lagerung das Zusammenstellen und Liefern von Material für ganze Schulen/Klassen ebenso wie das Konfektionieren von individuellen Lehrmittelpaketen für einzelne Studierende. Als Versandbuchhandlung organisiert und koordiniert Edubook den Einkauf der gewünschten Fachliteratur. Dadurch entlastet Edubook seine Kunden wirkungsvoll bei der Durchführung von Schulungsmassnahmen jeglicher Art.

Seit 2015 betreibt Edubook gemeinsam mit dem Careum Verlag die E-Book-Plattform Edubase. Bildungsinstitutionen können bei der Edubase alle Lerninhalte kostengünstig zu E-Books konvertieren lassen sowie mittels des Edubook-Shops alle Lerninhalte verwalten und bestellen.

Edubook liefert als Dienstleister Fach- und Schulbücher, die in Printform, digital oder kombiniert als Bundles bezogen werden können. Zusätzlich kann auch eigener Content – zum Beispiel Dozenten-Skripte – zu E-Books konvertiert sowie auch physisch gedruckt und ausgeliefert werden.

Die in Merenschwand domizilierte Edubook wurde 2004 von der Kalaidos Bildungsgruppe gegründet.



Leitung: Nicolas von Mühlenen

Edubook
Industrie Nord 9
5634 Merenschwand

T 056 675 75 60
F 056 675 75 82
www.edubook.ch
info@edubook.ch

Didacware

Didacware ist ein spezialisierter Anbieter von Informatik-Dienstleistungen für Bildungsinstitutionen.

Das Unternehmen bietet Informatik-Grundversorgung sowie massgeschneiderte Schulsoftware aus einer Hand und begleitet seine Kunden bei schulbezogenen IT-Projekten. Bildungsanbieter aller Aus- und Weiterbildungsstufen zählen zum Kundenkreis von Didacware.

Didacware ist in Zürich domiziliert und beschäftigt Mitarbeitende mit ausgesprochenem Flair für IT-spezifische Lernprozess- und Schulmanagement-Unterstützung. Das Team verfügt insgesamt über Erfahrung von mehreren Jahrzehnten in schulbezogenem IT-Management, die laufend in die Arbeit mit einfließt.



Leitung: Andreas Britschgi, Thaya Selvarajah

Didacware

Jungholzstrasse 43
8050 Zürich

T 044 307 33 10

F 044 307 33 08

www.didacware.ch

info@didacware.ch

Stiftung WISS

Die Stiftung Wirtschaftsinformatikschule Schweiz WISS ist die führende Bildungsinstitution für die berufliche Aus- und Weiterbildung im Bereich Wirtschaft, Informatik und Organisation. WISS steht seit über 30 Jahren für hohe Qualität und gilt in der Bildungsbranche als Trendsetterin. Mit dem modular aufgebauten Bildungsangebot vermittelt sie fundiertes Wissen. Davon profitierten bisher über 22'000 erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen.

Das vielfältige Angebot der WISS richtet sich an alle, die beruflich weiterkommen wollen. Von der Berufsbildung als Informatiker/-in mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis für Schulabgänger/-innen und Berufsumsteiger/-innen, über eidgenössische Berufs- und höhere Fachprüfungen in Informatik und Organisation bis hin zur Höheren Fachschule Wirtschaftsinformatik und Nachdiplomstudium HF Projektmanagement und Business Analyst/-in ist die WISS in der Wirtschaft ein anerkannter Bildungspartner. Ergänzt wird das Angebot durch Ausbildungen in Social Media, PC-Technik, Netzwerktechnik, der European Computer Driving Licence (ECDL) sowie durch Microsoft Zertifikatslehrgänge.

Die WISS verfügt mit über 170 fachlich und pädagogisch bestens ausgewiesenen Referentinnen und Referenten aus der Praxis sowie 39 Mitarbeitenden in Leitung und Administration über ein reiches Know-How. Auch Firmen profitieren von der langjährigen Erfahrung. Für firmeninterne Ausbildungen entwickelt die WISS gern eine individuelle und massgeschneiderte Lösung.

Die WISS hat Standorte in Bern, St. Gallen und Zürich.



Leitung: Eugen Moser

Stiftung Wirtschaftsinformatikschule

Schweiz WISS

Hohlstrasse 535

8048 Zürich

T 058 404 42 01

www.wiss.ch

info@wiss.ch



Jahresbericht 2003

Bildung im Kontext der Internationalität.

Mit Beiträgen von Franz v. Däniken, Brigitta M. Gadiant, Christian Aeberli, Markus Akermann, Dr. Ian Hill und Prof. Dr. Georges Lüdi

Jahresbericht 2004

**Bildung Schweiz –
Herausforderungen in der Zukunft.**

Mit Beiträgen von Beat Kappeler, Marianne Kleiner, Bruno Weber-Gobet, Dr. Christian Huber, Bruno Fuchs, Ueli Maurer, Dr. Regula Pfister, Hans-Jürg Fehr, Dr. Peter Wuffli, Doris Leuthard, Prof. em. Dr. Dres. h.c. Rolf Dubs und Theophil Pfister

Jahresbericht 2005

**Hochschullandschaft Schweiz –
Fokus Fachhochschulen.**

Mit Beiträgen von Charles Kleiber, Regine Aepli, Dr. Urs Ph. Roth, Vreni Müller-Hemmi, Dr. Stephan Bieri, Prof. em. Dr. Dres h.c. Rolf Dubs, Prof. Dr. Alexander J.B. Zehnder, Bruno Weber-Gobet, Prof. Dr. Hans Zbinden, Peter Bieri und Prof. Dr. Stefan C. Wolter

Jahresbericht 2006

**Höhere Fachschulen –
ihre Bedeutung für das Bildungssystem Schweiz.**

Mit Beiträgen von Doris Leuthard, Martin Eppler, Markus Hodel, Dr. Jürg Gutzwiller, Markus Hutter, Bernhard Jöhr, Franziska Lang-Schmid, Martin Michel, Hanspeter Ruggli und Prof. Dr. Stefan C. Wolter

Jahresbericht 2007

**Zur Bedeutung des Bildungssystems für die
Schweizer Wirtschaft.**

Mit Beiträgen von Markus Akermann, Christoph Brand, Boris Collardi, Rudolf Häfeli, Thomas Oetterli, Markus Hongler, Adrian Pfenniger, Daniel Rüthemann, Carsten Schloter, Ernst Tanner, Daniel Vasella und Albert Zumbach

Jahresbericht 2008

Weiterbildung – heute und morgen.

Mit Beiträgen von Regine Aepli, Hans-Ulrich Bigler, Hans-Peter Hauser, Regula Küng, Mario Fehr, Dr. Pascal Gentinetta, Christine Vogt, Dr. André Schläfli, Thomas Schmutz, Moris Pfeifhofer, Rudolf Strahm, Dr. Rudolf Stämpfli, Dominique Arnosti, Bruno Weber-Gobet und Prof. Dr. Stefan C. Wolter

Jahresbericht 2009

Bildung in der Krise.

Mit Beiträgen von Regine Aepli, Hans Ambühl, Toni Brunner, Christophe Darbellay, Dr. Mauro Dell'Ambrogio, Christian Levrat, Dr. Fulvio Pelli, Dr. Ursula Renold, Prof. Dr. Kurt Reusser, Peter Sigerist, Peter Waser, Dr. Klaus W. Wellershoff und Prof. Dr. Stefan C. Wolter

Jahresbericht 2010

Bildung und Integration.

Mit Beiträgen von Prof. Dr. Kurt Imhof, Prof. Dr. Dres h.c. Rolf Dubs, Prof. Dr. Dominik Petko, Prof. Dr. Ulrich van Lith, Alard du Bois-Reymond, Dr. Beatrice Kronenberg, Prof. Dr. Josef Steppacher, Jean-Frédéric Jauslin, Prof. Dr. Dr. h.c.mult. Fritz Oser (Emeritus) und Prof. Dr. Rudolf Tippelt

Jahresbericht 2011

Bildung und Wettbewerb.

Mit Beiträgen von Prof. Dr. Ursula Renold, Hans-Ulrich Meister, Jan Heilmeier, Franziska Troesch-Schnyder, Hans Hess, Gerold Bühner, Nadja Pieren, Peter Häfliger, Dr. Patrik Schellenbauer und Rainer Huber

Jahresbericht 2012

Anerkennung von Bildungsleistungen.

Mit Beiträgen von Dr. Mauro Dell'Ambrogio, Dr. André Schläfli, Dr. Christian Schär, Dr. Dalia Schipper, Bruno Weber-Gobet und Peter B. Grossholz

Jahresbericht 2013

Berufsbildung oder gymnasiale Bildung.

Mit Beiträgen von Dr. Mauro Dell'Ambrogio, Hans-Ulrich Bigler, Prof. Dr. Franz Eberle, Prof. Dr. Daniel Jositsch, Marc Kummer, Bernhard Pulver, Dr. Stefan Vannoni, René Weber und Prof. Dr. phil. habil. Walther Ch. Zimmerli

Jahresbericht 2014

Migration und Bildung.

Mit Beiträgen von Doris Albisser, Furio Bednarz, Antonio Gonzalez, Prof. Dr. Walter Leimgruber, Prof. Dr. Gisela Lück, Thomas D. Meier, Dr. Peter Moser, Dr. med. Jürg Schlup, Martin A. Senn, Monika Weder und Christian Zingg

Jahresbericht 2015

Bildung im Erwerbsleben.

Mit Beiträgen von Dr. Mauro Dell'Ambrogio, Prof. Dr. Agnieszka Bron, Prof. Dr. Camilla Thunborg, Hans-Ulrich Bigler, Dr. Mirjam Cranmer, Tashi Gumbatshang, Simone Erasmi, Véronique Polito, Mirjam Schweizer, Prof. Dr. Rebecca Spirig und Dr. Aniela Wirz

Die Jahresberichte können in elektronischer Form bezogen werden unter www.kalaidos.ch/de-CH/Meta/Downloads

Impressum

Gestaltung und Realisation: dezember und juli gmbh
Redaktion: Züripress Alexander Saheb
Fotos: Giona Bridler (S. 1), Pixstudios (S. 2, 40),
Palma Fiacco (S. 9, 14, 38)
Druck: Edubook AG
Auflage: 5500 Exemplare

Bildung bewegt.

Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz
Jungholzstrasse 43
CH-8050 Zürich
T +41 (0)44 307 31 16
F +41 (0)44 307 31 17
www.kalaidos.ch
postfach@kalaidos.ch

KALAI DOS
BILDUNGSGRUPPE SCHWEIZ

